

## Fonds Finanz News im Juni 2026

### Mehr als jeder zehnte Internetnutzer von Cybercrime betroffen – mindestens

Cyberkriminalität lauert im Netz an allen Ecken: im E-Mail-Eingang, in (Fake-)Onlineshops, in sozialen Netzwerken. Wer einmal nicht aufpasst, kann schnell größere Geldsummen oder sensible bzw. kostbare Daten auf Nimmerwiedersehen verlieren. Im vergangenen Jahr ist das laut „Cybersicherheitsmonitor 2026“, herausgegeben vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), 11 Prozent der Internetnutzer in Deutschland passiert. Da bei Weitem nicht alle Fälle zur Anzeige gebracht werden, ist von einer beträchtlichen Dunkelziffer auszugehen.

Von den erfassten Fällen betreffen 22 Prozent den vermeintlichen Kauf in Onlineshops, die gar nicht real existierten. Bei 18 Prozent wurden Daten entwendet bzw. zerstört. Es folgen Betrug beim Onlinebanking (13 Prozent), Phishing-Attacken (12) – also E-Mails in falschem Namen mit schädlichen Links oder Anhängen – und Identitätsdiebstahl (10). Dabei spielen auch KI-Deepfakes eine wachsende Rolle: 5 Prozent der Cybercrime-Betroffenen berichteten davon.

Neben sorgfältiger Prävention und Wachsamkeit kann auch eine Cyberversicherung bei der Risikoentschärfung helfen. Sie trägt je nach Tarifgestaltung finanzielle Schäden, unterstützt bei der Schadensbegrenzung, etwa bei der Datenwiederherstellung, oder bei der juristischen Verfolgung. Auch Darknet-Monitoring ist oft inklusive, um aufzudecken, wenn die eigenen Finanzdaten gehackt und ins Netz gestellt wurden.

---

### Börsenkurse geben sich von Krisen unbeeindruckt

Während die Weltkonjunktur die Sperrung der Straße von Hormus verkraften muss und die Wachstumsprognosen geradezu monatlich nach unten korrigiert werden, bewegen sich die Aktienkurse weiter auf Rekordniveau. Der deutsche Leitindex DAX 40 näherte sich Ende Mai erneut seinem Allzeithoch, obwohl die deutsche Wirtschaft vergleichsweise stark unter dem Irankrieg leidet. Der US-amerikanische Index NASDAQ 100 übersprang am 26. Mai erstmals in seiner Geschichte die Marke von 30.000 Punkten. Auch der Dow Jones und der japanische Nikkei erreichten nach einem Einbruch im März neue Rekordstände.

Der Optimismus der Börsianer speist sich im Wesentlichen aus dem Boom der künstlichen Intelligenz, in die derzeit gewaltige Investitionen fließen. Dass diese irgendwann die erhofften Gewinne einspielen werden, ist jedoch keineswegs garantiert, weshalb manche Marktbeobachter von einer großen Wette sprechen. Umso wichtiger ist es für Anleger, ihr Geld breit zu diversifizieren und kein KI-Klumpenrisiko einzugehen.

## **Warum moderne Kfz-Assistenzsysteme Schäden, aber nicht Kosten reduzieren**

Viele Menschenleben wurden durch die Assistenzsysteme, die in heutigen Autos verbreitet sind, schon gerettet – ob durch Spurhalte- oder Müdigkeitswarner, Notbrems- oder Rückfahrasistent. Zudem senken sie die Schadensfallzahlen und -ausmaße. Das müsste sich auf den ersten Blick günstig auf die Versicherungsbeiträge auswirken, schließlich hängen die wesentlich vom Schadensaufkommen ab.

Doch mit einer Entlastung ist laut der Trendanalyse „Kfz-Versicherung 2040 – Automatisiertes Fahren & E-Mobilität“ des Versicherer-Gesamtverbands GDV nicht zu rechnen. Denn all die zusätzliche Technik macht die Fahrzeuge auch komplexer und Reparaturen aufwendiger und teurer. Dadurch wird das sinkende Schadensaufkommen – die Analysten prognostizieren ein Minus von 9 bis 14 Prozent bis 2040 – mehr als kompensiert.

„Technologie macht das Autofahren sicherer, aber nicht automatisch günstiger. Ersatzteile und Reparaturen sind im vergangenen Jahrzehnt um durchschnittlich 3,7 Prozent pro Jahr teurer geworden – das ist der stärkste Kostentreiber“, resümiert die stellvertretende GDV-Hauptgeschäftsführerin Anja Käfer-Rohrbach.

---

## **Baufinanzierungsvolumen auf höchstem Stand seit fast 4 Jahren**

Die Immobilienpreise sind weiterhin hoch, die Bauzinsen bewegen sich ebenfalls nicht auf Schnäppchenniveau, und die Multikrisen setzen der Konjunktur zu: keine günstigen Ausgangsbedingungen für den Kauf oder Bau eines Eigenheims, sollte man meinen. Dennoch wurden im ersten Quartal dieses Jahres 61,2 Milliarden Euro an Wohnungsbaukrediten vergeben – so viel wie seit dem Ende der Niedrigzinsphase Mitte 2022 nicht mehr.

Ein ausschlaggebender Grund dürfte in der Erwartung weiter steigender Zinsen liegen. Spätestens mit Beginn des Irankriegs haben sich Hoffnungen auf eine baldige Leitzinssenkung in Luft aufgelöst. In einer aktuellen Expertenumfrage prognostizieren 60 Prozent der Teilnehmer langfristig steigende Bauzinsen. Denn selbst wenn die Straße von Hormus bald wieder befahrbar sein sollte, rollt die erste Inflationswelle unaufhaltsam heran. Als Reaktion darauf, so die allgemeine Erwartung, wird die Europäische Zentralbank die Leitzinsen anheben, womöglich schon in den kommenden Tagen.

---

## **2027 kommt die digitale Brieftasche**

Das Bundeskabinett hat kürzlich das Digitale-Identitäten-Gesetz (DIdG) auf den Weg gebracht, mit dem EU-Recht umgesetzt werden soll. Es sieht ab dem 2. Januar 2027 die Einführung einer digitalen Brieftasche für alle Bürger vor, einer sogenannten EUDI-Wallet. Darin sind dann Identitätsdaten, Personalausweis oder Führerschein gespeichert.

Die EUDI-Wallet wird auch die Kommunikation zwischen Versicherern und Kunden vereinfachen, etwa mit einer automatisierten, medienbruchfreien Identitätsprüfung und mit schnelleren, betrugssichereren Schadensmeldungen. Dadurch müssen zukünftig weniger Dokumente ausgetauscht werden.

Für den Schutz der sensiblen Daten soll ein strenges Sicherheitsreglement sorgen. Wie die an der Entwicklung der EUDI-Wallet federführend beteiligte Bundesagentur für Sprunginnovationen vermeldet, sollen die Daten lokal auf dem Gerät gespeichert und nur nach aktiver Freigabe geteilt werden können, und zwar nur mit Organisationen, die staatlich registriert sind. Bei einem Verlust des Geräts könne man die Wallet sperren und auf einem neuen wieder einrichten.

---

### **Fondsbranche vermeldet guten Start ins Jahr**

Über 40 Milliarden Euro steckten die Deutschen im ersten Quartal dieses Jahres in Fonds – und zwar netto, also nach Abzug der Abflüsse. Wie der Branchenverband BVI in seiner Absatzstatistik mitteilte, waren vor allem offene Publikumsfonds gefragt, die mit einem Zuwachs von 33,6 Milliarden Euro den besten jemals erfassten Jahresstart verzeichneten. Insgesamt verwalten die deutschen Fondsgesellschaften nun 4.855 Milliarden Euro.

Börsengehandelte Indexfonds (ETFs) erwiesen sich erneut und mehr denn je als Publikumsbeliebte: 22,3 Milliarden Euro flossen ihnen von Anfang Januar bis Ende März zu. Im Vorjahreszeitraum waren es 16,7 Milliarden. Am anderen Ende der Beliebtheitskala rangieren Immobilienfonds, aus denen die Anleger unterm Strich 1,8 Milliarden Euro abzogen. Damit setzt sich der Negativtrend der Vorquartale fort. In Rentenfonds investierten die Bundesbürger und die institutionellen Anleger netto 7,7 Milliarden Euro, während Geldmarktfonds neue Mittel im Volumen von 5,1 Milliarden Euro akquirieren konnten.

---

### **Schäden durch Fahrraddiebstähle bleiben auf hohem Niveau**

Rund 115.000 gestohlene Fahrräder wurden den deutschen Versicherern 2025 gemeldet, wie deren Gesamtverband GDV kürzlich bekannt gab. Das markiert einen neuen Tiefststand – vor 20 Jahren waren es mehr als doppelt so viele, 2022 noch 150.000. Dieser erfreuliche Trend wird jedoch durch die steigenden Werte konterkariert: Die durchschnittliche Schadenssumme erreichte mit 1.270 Euro ein Allzeithoch (2006: 370 Euro; 2022: 1.000 Euro). Dadurch verbleibt der insgesamt von den Versicherern ausgezahlte Betrag auf dem Rekordniveau von circa 150 Millionen Euro, wo er seit 2022 verharret.

„Viele Fahrräder sind heute deutlich teurer als noch vor wenigen Jahren. Deshalb sollten Versicherte regelmäßig prüfen, ob der Versicherungsschutz noch zum aktuellen Wert des Fahrrads passt“, empfiehlt der GDV-Hauptgeschäftsführer Jörg Asmussen. Grundsätzlich greift die Hausratversicherung, wenn ein Fahrrad bei einem Einbruch in Keller, Wohnung oder Garage

entwendet wird. Für Schutz im öffentlichen Raum benötigt man einen Extra-Versicherungsbaustein. Gerade bei hochwertigen Zweirädern kann aber für eine umfassende Absicherung eine eigene Fahrradversicherung sinnvoll sein.

---

### **Zahl der Superreichen in Deutschland kräftig gestiegen**

Mit „Ultra High Net Worth Individuals“ werden in der Finanzsprache Menschen bezeichnet, die über mehr als 100 Millionen US-Dollar verfügen, zumindest nach der Definition des Beratungsunternehmens BCG. Immobilien sind dabei außen vor, es zählen lediglich Finanzwerte wie Aktien und Fondsanteile, Bar- und Kontoguthaben, Schuldverschreibungen und Pensionen. Das Vermögen muss die 100-Millionen-Grenze pro Kopf überschreiten, um zum erlesenen Kreis der Superreichen zu gehören, ein Familienbesitz in dieser Höhe reicht nicht aus. Trotz dieser hohen Hürden zählen in Deutschland laut „BCG Global Wealth Report“ mittlerweile rund 5.000 Menschen dazu, ein Zuwachs von 1.100 gegenüber dem Vorjahr. Die Superreichen verfügen über 27,3 Prozent des gesamten deutschen Finanzvermögens.

Dieses beträgt rund 12,4 Billionen US-Dollar, womit Deutschland weltweit an vierter Stelle rangiert, nach den USA (147 Billionen), China (41,5 Billionen) und Japan (15,6 Billionen). Als eher vorsichtige Anleger halten die Bundesbürger allerdings vergleichsweise wenige Aktien und setzen eher auf Sachwerte wie Immobilien oder Edelmetalle. Deren Gesamtwert taxiert BCG auf 13,4 Billionen US-Dollar, womit sie mehr als die Hälfte des deutschen Vermögens ausmachen.